Da ruft der Papagei: Schau! schau!
Das kleine Thier ist krötengrau,
geh, pack dich, lasse dich nicht sehn!
Und still die Nachtigall entflieht,
verbirgt sich, daß sie keiner sieht
der Leute, die vorübergehn.

Und siehe, die vorübergehn,
sie bleiben vor dem Fenster stehn,
bewundern laut den Papagei.
Wie schwillt dem Stolzen da die Brust,
wie höret er das Lob mit Lust,
daß er der allerschönste sei!

Doch horch! jetzt schlägt die Nachtigall,
und ihrer Stimme süßer Schall
die Wandrer alle ganz entzückt.
Von allen Menschen rings umher
hat plötzlich auch nicht einer mehr
nach unserm Papagei geblickt.

Wie war der Papagei beschämt!
Wie hat er sich so tief gegrämt,
daß ihn die Welt so schnell vergaß,
daß er mit seiner Federzier
besiegt war durch das graue Thier,
das unsichtbar im Busche saß.

So geht es noch heute.
„Kleider machen Leute."

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202210281515-0